

Predige das Wort! (2Tim 4,2)

Wenn wir über das Wort Gottes nachdenken – und das sollten wir fleißig tun –, gehen wir am besten zur Quelle des Wortes, und das ist der Herr Jesus selbst, wie Joh 1,1.2 deutlich sagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott.“ Er war also im Anfang das Wort, er war es vor 2000 Jahren, als er auf die Erde kam, und er wird es sein, wenn er in Macht und Herrlichkeit auf die Erde zurückkommt (vgl. Offb 19,13: „... und sein Name heißt: Das Wort Gottes“).

In Joh 17,14 betet er zu seinem Vater und betont dabei, dass er seinen Jüngern „dein Wort gegeben“ habe. Dieses Wort Gottes haben wir durch Gottes Gnade heute noch komplett und umfassend in den Händen, und wir sind aufgefordert, es zu bewahren, danach zu leben und es zu predigen – insbesondere durch die Ermunterungen, die Paulus in den beiden Briefen an Timotheus niederschreibt.

Timotheus, der Mitarbeiter

Anlässlich seiner ersten Missionsreise hatte Paulus u. a. in der Stadt Lystra in Kleinasien das Evangelium verkündigt. Möglicherweise hatte sich in diesem Zusammenhang auch Timotheus bekehrt (Apg 14,21).

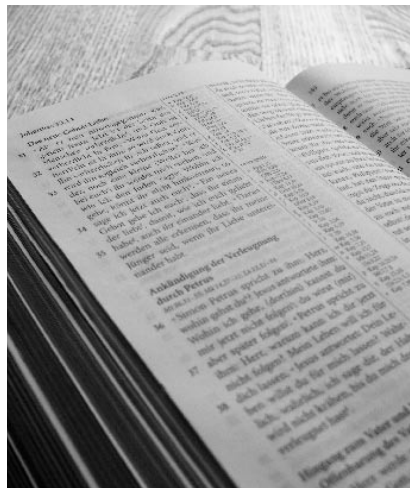
Auf seiner zweiten Missionsreise kehrte Paulus nach Derbe und Lystra zurück und fand Timotheus, der in kurzer Zeit im Glauben gewachsen und ein echter Jünger Jesu geworden war. Die Brüder aus Lystra und Ikonion stellten ihm jedenfalls ein sehr gutes Zeugnis aus, und Paulus nahm den jungen Timotheus mit in seinen Missionsdienst (Apg 16,1ff.). Die Ältestenschaft und Paulus hatten die vom Heiligen Geist gewirkte Gnadengabe, die in diesem Bru-

der steckte, erkannt, und der Apostel fordert seinen jungen Mitarbeiter auf, diese „anzufachen“ (vgl. 1Tim 4,14; 2Tim 1,6).

Nebenbei bemerkt: Sehen wir die Gnadengaben, die der Herr unseren jungen Geschwistern gegeben hat? Erkennen wir sie und beten wir ständig für sie, dass sie im Glauben und in der Gnade und der Erkenntnis des Wortes Gottes wachsen?

Wie konnte Timotheus (und wie können wir heute) die Gnadengabe Gottes, die wir vom Herrn haben, anfachen? Wenn ein Feuer, das angezündet worden ist, nicht ausgehen soll, muss Holz nachgelegt werden. Und wenn die Gnadengabe, die in uns angefacht worden ist, wirksam werden soll, erfordert das tägliche Übung: Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus haben, die Bibel lesen, das Wort Gottes studieren – und zwar in Abhängigkeit und vor allen Dingen mit Gebet. „Bedenke dies sorgfältig; lebe darin, damit deine Fortschritte allen offenbar seien!“ (1Tim 4,15)

In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte Timotheus so große geistliche Fortschritte gemacht, dass Paulus ihn in



Gemeinden einsetzen konnte, in denen Probleme entstanden waren (z. B. in Korinth). Im ersten Brief an Timotheus, den Paulus aus Ephesus schrieb, ermunterte er seinen jungen Mitarbeiter, das ihm durch den Heiligen Geist anvertraute Gut des Wortes Gottes zu bewahren, es auszuleben, es zu predigen und den damaligen Irrlehrern entgegenzutreten. Erfolgreich konnte das aber nur sein, wenn sein persönliches Leben mit seiner Lehre im Einklang war, so wie es Lukas von dem Herrn feststellt: „... alles, was Jesus anfangt, zu tun und auch zu lehren“ (Apg 1,1). Deshalb fordert Paulus seinen Mitarbeiter auf: „Niemand verachte deine Jugend, vielmehr sei ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit (oder Reinheit). Bis ich komme, achte auf das Vorlesen, auf das Ermahnen, auf das Lehren“ (1Tim 4,12f.).

Da dies heute so aktuell ist wie damals, haben wir uns der Frage zu stellen: Stimmt unser Wandel, unser Tun mit dem überein, was wir bekennen, reden oder gar lehren? Ist das für unsere Geschwister und auch für die uns umgebende Welt erkennbar?

Der zweite Brief an Timotheus ist der letzte, den Paulus vor seinem Märtyrertod geschrieben hat. In ihm weist er mit großer Sorge darauf hin, dass es in der Gemeinde Gottes abwärtsgehen würde. Deswegen ermahnt er Timotheus als ein liebender Vater: „Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist“ (2Tim 2,1), und fordert ihn auf, mit Ausharren und in Treue dem Herrn nachzufolgen: „Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der das Wort der Wahrheit recht teilt“ (2Tim 2,15)

Predige das Wort ...

Darum also geht es: um das Wort der Wahrheit, das ausgeteilt, das gepredigt werden soll. Dem nichts hinzugefügt, von dem nichts weggenommen, das nicht dem Zeitlauf angepasst werden soll. Das einfache und unverfälscht gepredigte Wort Gottes. Der Schreiber des Hebräerbriefes beschreibt das bekanntermaßen so: „Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“ (Hebr 4,12f.).

Wenn dieses Wort nicht nur in der Gemeinde gepredigt und gelehrt, sondern von uns ausgelebt wird, dann werden Jung und Alt durch die Wirkung des Heiligen Geistes aufbaut und zur Erkenntnis der Wahrheit geführt. Denn dazu ist der Geist gekommen, wie der Herr selbst gesagt hat: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten“ (Joh 16,13).

Die Frage ist allerdings, inwieweit wir bereit sind, uns in die ganze Wahrheit des Wortes Gottes leiten zu lassen. Lassen wir sein Wort auf uns einwirken, wenn wir es lesen? Wie sitzen wir in der Gemeinde, wenn gepredigt wird? Wir sollten den Appell beachten, der am Ende jedes der sieben Sendschreiben steht: „Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offb 2,7 usw.)

Und wie reagieren wir, wenn der Heilige Geist direkt zu unserem Gewissen spricht: „Da stimmt doch etwas in deinem Leben nicht“? Sind wir dann be-

reit, Dinge zu bereinigen, Buße zu tun, schlechte Gewohnheiten mit der Hilfe des Herrn abzulegen? Sind wir bereit, uns vom Herrn korrigieren zu lassen?

... stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit ...

Zunächst müssen wir uns klarmachen, in welcher Zeit wir eigentlich leben: *„Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen ... und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden“* (2Tim 4,3ff.).

Wir haben eine große Verantwortung. Wir kennen den Schrecken des Herrn. Bitten wir die Menschen an Christi statt: *„Lasst euch versöhnen mit Gott“* – ob es ihnen nun passt oder nicht?

Predigen wir das Wort in der Gemeinde? Warnen wir in der Predigt vor Dingen, die in der Welt und leider manchmal auch unter Christen heute praktiziert werden, wenn sie gegen Gottes Wort sind? Nennen wir sie beim Namen, ob es nun passt oder nicht?

Bedenken wir, dass wir auch unseren jungen Geschwistern gegenüber eine große Verantwortung haben. Sie und wir alle brauchen die Ermutigung, die Ermunterung – und die Ermahnung. Denn auch die führt zur Auferbauung.

... überführe ...

Als wir uns bekehrt haben, wurden wir durch den Heiligen Geist und durch Gottes heiliges Wort von unserer Sünde und Schuld überführt. Wir haben Buße getan und wurden Kinder Gottes. Doch unsere alte Natur lebte weiter, und deshalb werden wir beim Lesen des Wortes Gottes oder beim Hören einer Predigt manchmal angesprochen, dies oder jenes in unserem Leben zu ändern. Ein glücklicher Christ ist einer, der sich durch die Wirkung des Heiligen Geistes überführen und korrigieren lässt.

Manchmal möchte der Herr uns auch gebrauchen, um einem irregegangenen Bruder oder einer auf Abwege geratenen Schwester zu helfen. Der Herr selbst hat in Mt 18,15 darauf hingewiesen und eine klare Anweisung dazu gegeben: *„Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein!“*

Wie viele Freundschaften, wie viele herzliche Verbindungen sind zerbrochen, wie viele Trennungen sind entstanden, weil diese Anweisungen nicht beachtet wurden und stattdessen unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit einem Dritten ins Ohr geflüstert wurde: *„Hast du schon gehört?“* Schon der weise Salomo hat diese menschliche Neigung verurteilt: *„Ein Mann der Falschheit entfesselt Zank, und ein Ohrenbläser entzweit Vertraute“* (Spr 16,28).

Deshalb, wenn ein solcher Dienst ansteht, lasst uns zuallererst die Gemeinschaft mit dem Herrn suchen, ihn um Weisheit bitten und dann unter Gebet einen solchen Dienst tun. Denn es geht um die Wiederherstellung eines Bruders oder einer Schwester! *„Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.“* Welch ein Sieg! So sieht es auch Jakobus, wenn er schreibt: *„Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt, so wisst, dass der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, dessen Seele vom Tod erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird“* (Jak 5,19f.).

... weise zurecht ...

Wir weisen zurecht, indem wir nicht darum herumreden, wenn wir Gefahr erkennen, die dem Einzelnen oder der Gemeinde droht, sondern das Problem oder die Sünde offen beim Namen nennen und vor allem auch auf

die Folgen aufmerksam machen, die ggf. zu erwarten sind. Ein gutes Beispiel für ein derartiges Zurechtweisen lesen wir in Gal 2, wo Paulus Petrus „vor allen“ zurechtwies, weil durch dessen Verhalten die Botschaft der Gnade in Gefahr geriet.

Am besten können wir aber von dem Herrn selbst lernen, der in Gnade und mit Langmut die samaritanische Frau zur Buße führte, indem er in Liebe, aber mit Bestimmtheit auf ihre Sünde verwies: „Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann“ (Joh 4,18).

... ermahne ...

Keiner wird gerne ermahnt. Aber Ermahnung ist notwendig. Wo wären wir geblieben, wenn unsere Eltern, Brüder, Schwestern uns nicht durch ihre mahnende Stimme von schlechten Wegen abgehalten hätten? Wer Ermahnung annimmt, ist weise, und wer sie verachtet, dumm. „Ich bitte euch aber, Brüder, ertragt das Wort der Ermahnung!“ (Hebr 13,22)

Was tun wir zum Beispiel, wenn wir einen gläubigen jungen Bruder oder eine junge Schwester sehen, die enge Freundschaft mit Kindern der Welt schließen mit dem Ziel zu heiraten? Zucken wir nur mit den Schultern, weil wir meinen, dass er oder sie das selbst wissen muss oder dass die Eltern dafür zuständig sind und wir uns heraushalten können? Oder drängt uns die Liebe des Christus, zu dem Bruder oder der Schwester hinzugehen, mit ihnen zu reden und ihnen in Liebe und mit Langmut vorzustellen, was Gottes Wort warnend über ein ungleiches Joch in der Ehe sagt?

... mit aller Langmut ...

Im Wort Gottes finden wir überall, dass Langmut eine Wesensart Gottes

ist. Langmut, Sanftmut, Demut sind mir und dir nicht angeboren. Es sind keine Eigenschaften der alten verderbten Natur. Aber das Wort Gottes sagt uns: „Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2Kor 5,17).

Je mehr wir Gemeinschaft mit dem Herrn pflegen, desto mehr werden wir in sein Bild verwandelt und desto eher werden wir befähigt werden, in Langmut mit den Geschwistern umzugehen. „Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend!“ (Eph 4,1f.).

... und Lehre

Das gesamte Wort Gottes vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung kann der Lehre dienen, denn „alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre (oder Belehrung, Unterrichtung), zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (2Tim 3,16). Dazu muss man es aber kennen!

Wie recht hat der Dichter Andreas Stoll (19. Jh.), der in einem Lied feststellt:

Eins ist not – auf Dich zu hören,
auf Dein Wort voll Huld und Heil,
zu bewahren Deine Lehren,
ist das allerbeste Teil.

Ja, das Wort, das Du gegeben,
es ist Wahrheit, Geist und Leben,
unsers Weges helles Licht,
wer ihm folgt, der irret nicht.

Karl-Friedrich Becker